



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

### **Pilgerfahrt Columbæ und Claudiæ zu Ihrem geliebten Breutigam] in Hierusalem**

**Kolb, Ambrosius**

**Cölln, 1665**

Die 16. Figur.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51716](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51716)



Clau  
bez

Clau  
wir  
Wu  
hr allbo  
Stüber

Clau  
gen mei  
Velt.

Wir  
sing/ so  
haben.  
umb?ich  
wohl/we  
ten atten

Clau  
die jung  
verblend  
dass ich d  
Ge mir h

Das XXIV. Capittel.

Claudia soll die Wirthinne bezahlen / aber durch ein bösen arglist empfängt sie eben so viel Geldts / als sie aufgibt.

Claudia. Wirthinne wo seyd ihr? was seynd wir schuldig? oder was haben wir verzehret?  
Wirthinne. Eylet ihr Leuth so sehr? vnnnd hat ir allbereits gethan? da ist nicht mehr als drey Stüber für euch beyde verzehret.

Claudia. Ja es ist mit vns / all fort / fort / gegangen meinen willen. Gehet Mütterlein / da ist das Geld.

Wirthinne. Dis ist (bedüncket mich) ein Schilling / so must ihr dann drey Stüber wiederumb haben. Gehet eins / was geb ich euch da widerumb? ich kan es nicht erkennen / dann ich sehe nicht wohl / welches ein gemeiner gebrech ist vnder vielen alten Leuthen.

Claudia. Das ist wahr / Mütterlein / aber die junge Leuth seynd manchmahl auch wohl verblendt / es ist mir auch bisweilen geschehen / daß ich das böß für das gut erwehlt hab. Was geyt mir hie widerumb gebt / das ist (wie mich bedüncket)

dünckel) einer von den alten dreyßigbüchens-  
 ningen: ist etwas beschnitten/ aber ich versichere  
 euch/das es gut Silber ist/ich soll es also für gut  
 halten.

Wirthinne. Wolan / so wird es dann also  
 recht seyn/ send ihr zu frieden.

Claudia. Ja Mütterlein. Aber ich muß  
 euch etwas sagen / jedoch mit diesem beding/ daß  
 ihr es still vnd heimlich haltet. Ich bin ein Edels-  
 frau auß dem Schweizerlandt / wiewohl meine  
 Wohnung nun gefallen ist in das berühmte  
 Castel von Sparendam in Hollandt: die ande-  
 re/die ich allhie bey mir hab / die ist nur eine von  
 meinen Dienstmägden. Vnd wiewohl ich hier die  
 schlechteste scheine zu seyn/ so hab ich doch zu Haus  
 viel köstliche Kleidungen / vnd dergleichen all  
 mein lebtage gehabt / dann ich ganz Adlicher  
 manieren auffgezogen bin. Ich hab viel Silber-  
 werck vnd Kleynodien / vnser Schloß / in wel-  
 chem ich mit meinem Mann wohne / das ist sehr  
 herrlich vnd wohl staffiert/ vnd kompt von vnser  
 ren trefflichen Voreltern her / dann ihr musset  
 wissen / daß ich von dem alleredelsten Haus des  
 ganzen Schweizerlands bin. Mein Mann ist  
 ein Herr / der viel Völcker vnd Vnderthanen  
 vnder seinem gebiet hat: In seiner Herrschafft  
 führt er Galgen vnd Rad/Fewr vnd Schwerd.  
 Ich hab auch Staat Jungfrauen / Kammer-  
 dien.r / vnd viel Botten vnder mir. Aber ver-  
 wunderen sollet ihr euch / was ein schöne hande-  
 lung

lung ich habe / allerhandt sachen zu erdencken /  
 vnd immer etwas neues zu finden / es seye gleich  
 von leckeren vmb zu essen / oder aber von schö-  
 nem Nadelwerck vnnnd Seydenstickeren / warin  
 ich sehr gepriesen werde / zwar weit mehr als alle  
 andere von solchem Kunstwerck. Darneben  
 (welches das fürnehmste ist) seynd meine artige  
 manieren so werth vnnnd angenehm / daß jeder-  
 man (insonderheit alle grosse Leuth) sich zum  
 höchsten bemühen / bey mir zu seyn. In gesell-  
 schafften werde ich dergestalt bedient vnnnd ge-  
 ehret / daß andere Frauen / so darbey seynd / sich  
 darüber verstören. Dieses aber ist nichts neues.  
 Dann wir grosse Leuth haben meistens als  
 so ein Eyffersucht vnnnd Ehrgeitz vnder vns /  
 jedoch weiß ich die andere allzeit mit einer an-  
 mütigen manier wiederumb zu frieden zu stel-  
 len. Viel Herren seynd sehr auff mich vernarrt  
 gewesen / vnnnd haben meinetwillen viel köstliche  
 Banquetten angestellt / ja viel gelts verschwendt.  
 Aber ich hab ihnen allzeit mit listigen practis-  
 chen wissen zu begegnen / vnnnd die sach anders zu  
 verdrähen. Jedoch sollet ihr vielleicht vermei-  
 nen / daß ich die also erzehle / vmb mich selbst  
 zu berühmen : Nein fürwar / sondern es ges-  
 schieht allein / dieweil es das gespräch also mit  
 sich bringt. Vnd jetzunder / damit ich schwanger-  
 gehend gern eine andächtige Pügerfahrt thun  
 möchte / so hab ich mich mit dieser meiner Dienst-  
 magdt allein in diesem schlechten Kleydt auff  
 die

die. Nensf begeben. Nun aber hat mir der schöne  
Apffel/ welcher da auff dem alten Schandt steht/  
der massen in die Augen gespiegelt / daß ich einen  
hefftigen lust darzu bekommen hab.

Wirthinne. Ach ja Fräwlein / oder mein  
Fräw/der schöne Apffel? es ist wahr/ich hab den  
schon lang bewahrt / jedoch kan ich denselben  
euch nicht weigeren. Gehet dar/vollbringet ewren  
lust.

Claudia. Ich bedancke mich Mütterlein/Gott  
behüte euch allzeit für vnheyl.

Wirthinne. Vnd euch desgleichen/ mein  
Fräw/ich bin vnd verbleib ewere Dienerin.

Columba. Schwester/ wo bleibst du so lang?  
wir haben immer so grossen eyhl/vnnd verlieren so  
viel zeit.

Claudia. Ich hab guten nutzen geschafft/ ich  
muß in warheit lachen: vnser alte Wirthinne  
musste drey Stüber von vns beyden haben: da  
gab ich ihr einen grossen dreystübers Pfening/  
sie aber sagte: diß ist ein Schilling/vnd gab mir  
diese alte drey Stüber widerumb herauf: aber  
er war also mit Wust vberzogen / daß man  
schwärlich erkennen könnte / was es für Münz  
wäre/vnd das hab ich mit den Fingern abgerie  
ben/nun kan ich den blauen Schimmel nicht wis  
derumb von den Fingern abbringen / was ich  
auch darzu thue.

Columba Ja Mägdlein/hast du deine Finger  
mit betrug besudelt? kom also bald/laß vns das  
Gat

Geit wiederumb geben. Dann das besudlen vnd  
schmitzen wird nicht abgehen / es wird auch dem  
Hertz nicht ruhig seyn können / du erstatteß dann  
das Geit wiederumb.

Claudia. Was wilt du / Schwester ? sie hat es  
selbst also gerechnet.

Columba. Du hast sie mit dem grossen hal-  
ben Schilling in mißverstand gebracht / in wels-  
cher verdolung sie ist betrogen worden: wilt du  
das noch verblümen ? Ey / liebe Schwester / hüte  
dich doch für solchen stücken / vnnnd von diesem  
chriösen handel / welcher Betrug genant wird /  
schewe doch diese Bestien / das bitt ich dich. Dann  
sie ist an ihm selbst abschewlich / darumb darff  
sie nicht an den klaren Tag kommen / sondern sie  
hät sich allzeit im dunkelen verummelt. Sie  
ist allzeit beschafftigt mit bündem List / mit vers-  
blümbten Lügen / mit arger Schalckheit / schröck-  
licher Steifneren / Berrähteren / mit Meinend /  
vnd viel anderen schlimmen lasteren. Wer mit  
diesem Munsier vmbgehet / der wird eben so  
sack gehasset vnnnd geschewet als die Pest / nie-  
mandt darff mit ihm handeln / auß forcht / er  
möchte betrogen werden : niemandt darff mit  
ihm vmbgehen / auß sorg / man möchte auch als  
so vnd für seines gleichen gehalten werden. Zu-  
berne / was mit Betrug gewonnen wird / das ist  
eben so vnrechtfertig / als wann es gestohlen gut  
were. Vermercke darumb / was das stehen für  
ein schändlich Sprichwort auff sich hat : Wer  
einmahl

einmahl stiehl / der wurd all sein lebtag für einen Dieb gehalten. Wie ehrlich vnd herrlich wird hingegen ein frommer / aufrechter vnd getreuer Mensch gerühmt? wie angenehm ist ein solcher? vnd was wird ihm doch nie vertraut? eben diese tugend der aufrichtigkeit müssen wir nun erweisen mit widererstattung dieses Geldts an die Wirthinne. Siehe/da ist die Herberg: Wo seyd ihr Wirthinne? es ist hier ein mißverständnis geschehen / diß Geldt muß ihr widerumb haben: dan es war nur ein grosser halber Schilling / den euch meine Schwester dargereicht hat.

Wirthinne. Gott lohne euch / Tochter / ich vermeinte / daß Mein-Fraw mir einen ganzen Schilling gegeben hette.

Columba. Kein Mein-Fraw / Mütterlein / wir seynd nur zwey schlechte Mägdelein / vnd ob wir schon arm seynd / so wollen wir gleichwohl niemands vnrecht thun.

### Geistliche Auflägung.

**E**rforscher. Dieses ist klüglich / bedüncket mich / daß Claudia die alte Wirthinne so artig betriegt; daß sie aber sich selbst lobt / das ist nicht rich gethan.

**E**rlärer. Ertliche Menschen halten dieses für ein behändige klugheit / wann sie jemand arglistiger weiß können betriegen / oder wann et



was zu ihrem profit misrechnet wird / welches  
ihre Widerparthey nicht vermercket: Columba  
aber heilt den Betrug vnd die Dieberey für gro-  
ße Sünden.

Das XXV. Capittel.

Claudia hat mit eigenem rüh-  
men vnd auffschneiden / mit falsch-  
heit vnd betrug einen schönen Apffel ge-  
wunnen / inwendig aber ist er  
gantz bitter vnd faul;

Claudia. O Schwester/wie vermachst du mir  
es da/vnd wie verschämest du mich? Ich hat-  
te sie vberredt/ ich were eine Edelfray/ich gieng  
schwarzes Leibs/vnd das ich ein Wallfahrt theter  
wardurch ich diesen schönen Apffel bekommen  
hab / aber inwendig ist er so bitter faul / das ich  
den bösen geschmack nit widerumb von der Zung  
bringen kan.

Columba. Ja also / ich höre wohl / du hast  
deine Zung verletzt mit auffschneiden / mit  
schneiden / dich selbst zu vrensen / vnd mit  
schneidern siegen. Ach armes Kind/must du so viel  
schmerz vnd ruhm herfür suchen / damit du einen  
wohl-

wohlscheinenden Apffel gewinnen mögest? oder auff daß dich ein anderer für ein grosse Meins Fratz ansehen soll? vnd ist dir vnberuust/ Schwesster/ in dem du dich selbst hoch achtest/ oder deine eigene sachen priesest/ es seye heimlich oder offenbahrtlich/ daß alsdann ein anderer an der warheit zweiffelt/ den meistentheil für lügenheit/ hinter Rucks von dir klapt/ vnd dich verspott/ vnangesehen man in deiner gegenwart dir wohl beysteht in dem auffschneiden vnd strungen/ also daß man dir auch wohl die Rapp voll stecken soll/ so bald du aber den Ruck vnterkehrest/ alsdann weist man mit Fingern auff dich. In gleichem vermercke einmah! was für ein verächtliche sache das liegen ist/ da man all mit wissen vnd willen gegen das zeugnuß seines eigenen Gewissens/ vnd wider die reine warheit sprechen darff. Vnd was für mühe gebraucht er doch darzu? wie muß sein Haupt quälen? was muß doch der jenig/ welcher liegen wil/ für sünden vnd listen erdencken? wie manchmah! wird man darüber ertapfft/ verschämmt vnd gestrafft/ vnd was muß doch ein solcher für ein steiffes vnverschämmt Angesicht haben? Nichts destoweniger/ was er auch für mühe vnd arglist hierinnen anwendet/ so wird man gleichwohl gewahr daß er ein lügenhaffter/ ein falsch vnd leichtfertiger Mensch ist/ welchem man gar nichts vertrauen darff. Seine wort werden nicht mehr geacht als ein Windt/ vnangesehen er bisweilen die warheit redet wie wir te/klare noch vntrügen vom Adie hie eine welchen ten vnd rähme were: zeit verm daß Adet gehalten wahr sey bitte dich einen sich dat antw an vnser es gebühr also schlechten/ das machen/ bedient w ten/ das spectiren die geringe wir nicht haben tr ren thun

heit redet. Hingegen aber wie schön/wie beliebt/  
 wie würdig / vnd wie hoch geacht ist die auffrech-  
 te/klare warheit : welche sich weder vmb Lieb/  
 noch vmb leydt auff einigo manier mit Lügen bes-  
 treiben läßt. Nun der vrsach wegen / dieweil du  
 vom Adels auffschreiben wilt / so muß ich dir  
 hie einen possirlichen Streit-discurs erzehlen/  
 welchen ich dieser tagen zwischen einem Soldat  
 vnd Bauern hörte. Der Soldat nente vnd  
 rühmte sich se bitten auch / daß er ein Edelman  
 were: Warauff der Bauer sagte: ich hab alles  
 zeit vermeint/ daß der eigene Ruhm vnd Lob  
 des Adels für ein Bnadel vnd für Narrenwerck  
 gehalten würde / also daß ich zweyffele / ob es  
 wahr seye/daß du ein Edelman seyest; vnd ich  
 bitte dich/ du wollest mir doch sagen/ waran ich  
 einen sichereren Edelman erkennen mag. Der Sold-  
 dat antwortet: diß ist klar gnugsam zu erkennen  
 an unserer manier zu leben vnd zu thun. Dann  
 es gebührt vns Edelleuthen / daß wir vns nicht  
 also schlecht vn' gering halten als andere Men-  
 schen/daß wir vns mit anderen nicht also gemein  
 machen/ daß wir köstlich gekleydet seyen / vnd  
 bedient werden: daß wir herrschen vnd gebie-  
 ten / daß wir vns mehr lassen achten vnd res-  
 pectiren als andere: daß wir keiner mankeren  
 die geringste seyen: vnd für allen dingen/ daß  
 wir nicht zulassen/daß man vns auff die Füß vnd  
 Zähnen trette / oder vns einigerley weiß in vnse-  
 rem thun straffe: dann das edel Gebüt kan  
 3  
 solches

solches ohne das nit vertragen. Der Baur antwortet: mich bedünckt/ daß du noch vergiffest zu sagen / daß auch viel vnder euch Leuthen seynd/ (jedoch mag es wohl seyn/daß sich ihnen auch also gebührt) die auß dem Tag die Nacht/ vñnd auß der Nacht den Tag machen: dann sie verzehren des Abends die zeit mit der gesellschaft/ vñnd des Morgens schlaffen sie bis vmb den Mittag. Was/sollten diese Adeltich seyn? da sie die allers edelste zeit (welches die herrliche Morgenstunde ist) also vnntzlich zubringen vñnd verlieren? geschicht es dann / daß sie einmahl gedencken zum Gottesdienst zu gehen / (da man sie doch sehr setzen sihet) so schrecken sie dahin/ vñnd wollen die letzte seyn; sie machen es auch so kurz als sie immer können: verschlaffen bisweilen alda die zeit mit klaffen vñnd gapffen / mit dem Rücken nach Gott gerehrt/ vñnd das Angesicht nach ihres gleichen/ vñnd vberall herum zu drähen; kommen mehr dahin/vmb einander zu gräffen/ als den Dienst Gottes zu verehren/ darzu sie schwärtlich ein knie biegen/oder ein Ohr bewegen mögen. Viel weniger haben sie aufflicht/ oder erzeigen der gegenwart Gottes weniger ehrerbietung / dann ihre Diener ihnen erweisen müssen; verstoren also die Andacht der anderen / geben ärgernuß/ vñnd den Leuthen ein sehr böses exempel. Von dannen lauffen sie an die Mahlzeiten/ banquetieren/ spielen/ jagen/ schwormen die ganze Nacht/ vñnd vollbringen ihre Lüste in grosser frechheit: machen viel

viel Schulden / lassen ihre Handwercksteuth vnnnd  
 ander Dienstvolck ihnen Jahr vnnnd Tag vmb  
 die bezahlung nachlauffen. Bleiben sie dann vns  
 der dessen ebenwohl Edelleuth? Dieses ist vber  
 meinen Baurenverstande: dann wann wir  
 leuth auff dem Landt vns also verhalten / so sagt  
 man / das es vngeschickt vnd plumb Bauers  
 werck ist. Darumb ich mich in diesem punct  
 vber zwo sachen sehr verwundere. Zum ersten:  
 das solche Edelleuth / welche in vielen dingen  
 (besonderlich in dem nahmen des Adels) ders  
 massen trutzig seynd / das man sie nicht wohl eins  
 mahlt anrühren darff / jedoch in diesem puncto so  
 vnderthänig vnnnd demühtig seynd / das sie sich  
 allein mit dem blossen nahmen des Adels con  
 tentiren / welcher aufferhalb ihrer verdienst  
 than von anderen mehrtheils auß cour  
 wie vnnnd bescheidenheit gegeben wird: die  
 beste Thaten lassen sie an vielen schlechten  
 gemeinen Leuthen stehen. Zum andern: das  
 solche einfältige Menschen getunden werden /  
 welche dergleichen Edelleuth für warhaffte edele  
 Menschen können achten vnd ehren: sintemahl  
 es für ein grosse thorheit hatte / das man se  
 hende für das jenige soll achten vnnnd ehren/  
 welches er in warheit nit ist. Der Soldat sienge  
 sich hier über zu erzürnen / striche seinen Hudt  
 vnnnd setze die Handt auff den Degen /  
 vnnnd fragte: Wolan / du stolzer vnverschämber  
 wampert / was? wiltu dan sagen / das die jenige /

so von berühmten Adelichen Voretern gebohren worden / allezeit keine warhafftige Edelleuth seyen? Der Baur thäte sein Hütlein ab/ streckete seine Bein hinden auß mit tieffer reuerenz/ vnd fragte widerumb: Mit vrlaub/ mein Herr/ diejenige / so von berühmten fleißigen Voretern gebohren werden/ seind die allzeit warhafftige fleißige Menschen? Der Soldat sagte/ Nein Baur/ sondern der Adelige nahm in den Adelichen Voretern / vnd also folgends allen ihren Nachkömlingen geaeben. Der Baur fragte: Wann dann der Nahm der fleißigen auch also gegeben wer: / soite man dann die faule Nachkömlingen / welche faul vnd träg in der that seynd/ vnd gleichwohl den Nahmen der fleißigen führen wollen/ nicht billiger vrsachen verspotten können? Der Soldat sagte: Wohl Stumpert/ wilt du dann den nahmen des Adels dem einen Menschen nicht mehr / als dem andern zulassen. Der Baurman antwortet: Ja/ sehr gern/ vnd wie mehr/ wie lieber/ aber den seligen/ welchesolchen namen ohne spott' vnd mit sicherer warheit führen mögen. Der Soldat beginte zu schimpfen/ vnd sagte: Ko.ñ her du g'lehrte' Baur/ vnd vnderweise mich doch eins/ was der Adel ist/ vnd auß was vrsachen / daß etliche Menschen solchen nahmen führen. Der Baur antwortet. Dieses ist meines thuns nicht/ lieber Kriegsmann / sondern dir gebähret es solches besser zu wissen / dann du wilt ein edler junger Herr seyn. Wann ich

aber (f  
were/m  
ren B  
schaffe  
hen. I  
füct an  
reicher  
gelüften  
tigkeit /  
vnd beir  
schweiden  
Mann k  
insonder  
maniere  
Vnd zur  
der ein  
man etw  
verrichte  
von diese  
graden  
haben/v  
nach/ein  
Edler M  
verstand  
wehrete/v  
fall er ab  
verabsau  
mehr er  
mehr Ed  
warheit

aber (sagte der Baur) Herz vber vnser Dorff  
 were/mich bedüncke / ich solte alsdan vnder vnse-  
 ren Bauren auch vnderchiedliche graden oder  
 stappfel der Edeltheut / meinem sinn nach / ma-  
 chen. In ihren Wappen wolte ich diese vier  
 stück auffsetzen: als nemblich solche weisheit/mit  
 welcher man seine eigene / eytele vnnnd nährische  
 gelüsten könte im zaum ha'ten: solche großmü-  
 sigkeit / mit dero man seine eigene böse neigung  
 vnd bewegungen vbermeisteren könte: Solche bes-  
 scheidenheit / mit welcher man den gemeinen  
 Mann könte vbertreffen / vnnnd tugend würcken/  
 insonderheit an denen / die vps vnbescheidener  
 manieren angreiffen / oder vnser Feind seynd.  
 Vnd zum vierdten / ein solch dapfferes gemüht/  
 oder ein solch lebendiges Herz / durch welches  
 man etwas wichtiges zu der Gemeinden profit  
 verrichten könte. So viel theil dan als jemand  
 von diesem Wappen könte gewinnen / so viel  
 graden des Adels solte er mehr als ein anderer  
 haben/vnnnd diesem zu folge solte er/seinem werth  
 nach/einen herrlichen Nahmen führen/vnnnd ein  
 Edler Mensch genennet werden/zwar mit diesem  
 verstande / so lang er nemblich das Wappen be-  
 zehrete/vnd sich dessen öffentlich gebrauchte: im  
 fall er aber dieses verschleiffte/durch faulthen  
 verabsaumbe/ vnd es auß eigener schuld nicht  
 mehr erreiren wo'te / alsdann solte er auch nicht  
 mehr Edel genant werden als ein anderer. In  
 warheit dieser ist nicht fleissiger/ vnnnd mag auch  
 billig

billig keinen mehrern nahmen des fleiß führen  
 a s ein anderer / es seye dann / daß er auch von  
 fleißigen Eitern geböhren / oder selbst einmahl  
 fleißig gewesen seye. Der Soldat sagte: Höre  
 geliebter Baurenman / die weü du einen so klugen  
 verstandt von dem Aede spüren laßest / so muß ich  
 dich diß noch einmahl fragen / als nemlich: Sol-  
 let ihr dann kein brave vnd herrliche Freyherr-  
 ren vnd Edelleuth haben / wann sie also bezwin-  
 gen müßten leben / vnd keiner andern freyheiten  
 zu genießen hetten? sollte diß nicht schlecht vnd  
 armfelig seyn? da doch solches so hefftig wider die  
 hohe dignität des Aedis streiten? Der Baure  
 antwortete: Sollte es auch mit wider die hohe di-  
 gnität des Aedis streiten / vnd der selben zuwider  
 seyn / daß die jenige / welche Freyherrn vnd Es-  
 delleuth wöllen seyn / jedoch als Schlawen / ihren  
 eigenen bösen geliffen / schändlichen bewegungen  
 vnd närrischen anreizungen solten gehorsam  
 seyn / denselben folgen vnd die en? noch vber  
 diese be mehr herrschung vnd großmühts erwei-  
 sen / als gemeine schlechte Menschen / vnd war-  
 umb solten sie doch Edler genant werden / wann  
 sie nicht edlere thaten begeben / als andere Mens-  
 chen? Dann alle hohe vnd grosse nahmen / in-  
 sonderheit die warhafftige warheit löbliche tugend-  
 ten / die erwirbt vnd erlangt man allein durch  
 das thun Also fern / geliebte Schwert / hörte ich  
 diß disputirlich klappen zwischen dem Soldaten  
 vnd Bauren: aber ich bin der meinung / wann  
 der



Der Soldat nit so klug vnd trefflicher Edelmann  
 were gewesen/er sollte den Bauren leichtlich vber-  
 wunden/vnd viel treffliche argumenten zur ver-  
 thädigung vnnnd wahrer befestigung des Adels  
 vorgebracht haben. Du aber / geliebte Schwe-  
 ster/magst dich (nach dem anbringen des Baurs)  
 keines wegs des Adels rühmen/noch dista's also  
 aufschneiden/dan alle deine werck / so du gethan  
 hast/sein vnadeltich. Du arm vñ elendig Mensch/  
 wannh wirst du doch einmahl weiß vnd verständig  
 diawerden?

Claudia. Wannh / Schwester? Stehe von  
 nun vnd hinfortan wil ich dir fleißig folgen ohn  
 einiges verbrechen: He / sehe doch eins / in was  
 für ein herrlich schönen ort mit Bäumen gehen  
 wir ein.

Columba. Es ist wahr / vnnnd hieran können  
 wir vermercken vnnnd zu gemüht führen/was für  
 eine herrlichkeit wir in dem berühmten vnd schö-  
 nen Jerusalem werden finden/ allda vnser edler  
 Bräutigam vns erwartet. Ach vnser liebliche  
 Sonn / vnser wahrhafter edler Fürst! ach wie  
 würdig vnnnd edel seind deine Thaten! wie für-  
 sichtig vnnnd weißlich ohne maß! wie klug vnnnd  
 herrlich ohne trutz! wie demüthig vnnnd freund-  
 lich ohne gleichnerey! wie dienstbar vnd profitlich  
 für vns ohn einiges verweisen / wann wir es  
 allein wollen achten / bedencken / vnnnd dieses zu  
 vnserem nutzen gebrauchen! O wie fleißig sollten  
 wir deinen edlen Thaten folgen / darait wir bey  
 dir

dir vnnnd bey deiner Edelen gesellschaft nicht für  
 falsche / eytele vnd gleichnerische Edle personen  
 mögen gehalten oder geacht werden! Ach wannch  
 sollen wir doch kömnen/ vnnnd vor deinem Anges  
 sichte erscheinen? dann so lang als ich dich meinen  
 lieben vnnnd edlen Bräutigam in deiner Story  
 nicht sehe/ so achte ich alles für nichts/was ich hier  
 höre/sehe oder besitze. Mein sönnderliche außers  
 wehite Lieb/die du mir süß vnd fremdig bist vber  
 das jenig / was mein hertz begehren oder wüns  
 schen mag. Ach es were mir sehr anmühtig vnd  
 süß/das ich in deiner gegenwart auß dem inner  
 sten empfinden meines hertzens möchte Thränen  
 vergiessen/vñ diß zum zeichen meiner warhafften  
 grossen Lieb. Diewart ich aber noch ein wenig ge  
 dult haben muß / so weiß ich für dißmahl anders  
 nichts zu thun / als anzufangen für dein edel  
 Haupt ein Kranz zusammen zu flechten.  
 Wo bist du liebe Schwester? wilt du  
 es nicht auch anfangen?

## Geistliche Aufklärung.

**F**orscher. Es fällt hie für von Claudia  
Klugheit zu sprechen.

**K**lärer. Dis ist wahr/solch liegen/strunzen  
vnd rühmen ist ein sündhafftes wesen / bey  
welchem die Seel durch die Zung verunreiniget  
wird. Columba prieset die auffrichtigkeit/  
vnd den Adel/ in welchem man  
Christo nachfolgt.

